



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

12. Vorderindien

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

gehen diese in das große Sibirische Tiefland über. Dieser Abdachung folgen die drei großen Ströme des Landes, Ob, Jenissei und Lena, welche ins Eismeer münden. In den Stillen Ozean fließt der Amur. Das Klima Sibiriens zeichnet sich durch seine große Kälte im Winter aus. Hier liegt östlich der Lena der kälteste Ort der Erde, der sogenannte Kältepol, wo 3 Monate hindurch das Thermometer  $-40^{\circ}$  bleibt und eine Kälte von  $-70^{\circ}$  beobachtet ist. Aber auch im übrigen Sibirien ist der Boden den größten Teil des Jahres hindurch gefroren. Trotzdem ist in vielen Gegenden noch der Anbau von Getreide möglich, da die Sommer, wenn auch kurz, doch sehr warm sind. — Der südliche Teil des Landes ist in weiten Strichen mit dichten Nadelholzwaldungen bedeckt. Hier hausen Bären und zahlreiche kleine Pelztiere, deren Jagd reichen Gewinn bringt. Die Gebirge sind reich an Mineralschätzen, Gold, Blei, Graphit und Steinkohlen. Zur besseren Verwertung derselben hat Rußland, dem dies ganze Gebiet gehört, die große Sibirische Eisenbahn gebaut, die das Land von Westen nach Osten bis zum Stillen Ozean durchzieht. Sie bildet den kürzesten Weg von Europa nach Ostasien. Vom Ural geht sie über Omsk, Tomsk und Irkutsk zum Amur und endet in dem Hafen *Wladiwostok* südlich der Amurmündung. In den Bergwerken Sibiriens leben zahlreiche Arbeiter, welche aus Rußland hierher verbannt sind. In den nördlichen Gegenden ziehen mongolische Nomadenvölker umher, welche Rentiere züchten.

## 12. Vorderindien.

1. Vorderindien ist die mittlere der großen südlichen Halbinseln Asiens. Es wird im Norden durch den Himalaja und das östliche Grenzgebirge Frans abgeschlossen; im Osten wird es vom Bengalischen, im Westen vom Arabisch-indischen Meerbusen bespült. Es hat eine viereckige Gestalt und zerfällt in zwei dreieckige Teile: in das Tiefland von Hindostan im Norden und das Hochland von Dekhan im Süden. Borgelagert ist diesem die Insel Ceylon.

2. **Der Himalaja**, d. h. Wohnung des Schnees, ist das höchste Gebirge der Erde. Der höchste Berg desselben ist der Gaurisankar, welcher 8800 m hoch ist, das ist fast die doppelte Höhe des Montblanc (und die 22fache Höhe der Grotenburg). Das Gebirge ist so lang wie die Alpen und Karpathen zusammen. Wie eine gewaltige Mauer erhebt es sich aus dem Indischen Tieflande, aus der Zone der tropischen Wälder in das Gebiet des ewigen Schnees, in dem der Mensch kaum noch zu atmen vermag. Am Südadhang des Gebirges fällt sehr viel Regen; denn die feuchten Seewinde des Sommers, die Monsune, steigen hier am Gebirge empor, kühlen sich ab und lassen ihre Feuchtigkeit niederfallen. Hier beträgt die Regenhöhe 12 m, das 15fache unserer durchschnittlichen Regenhöhe.

3. **Hindostan** wird von drei großen Strömen bewässert. Im Westen fließt der Indus. Er kommt aus Tibet, durchfließt das Westende des Himalaja und nimmt vier große Nebenflüsse aus demselben auf, welche das fruchtbare Pandschab, d. h. das Fünftromland, durchfließen. Das im Himalaja liegende Hochtal Kaschmir ist ein grünendes Gartenland mit herrlichen Seen, durchrauscht von wilden Gebirgsströmen und umgeben von Schneegipfeln, die bis 6000 m aufragen. Durch die Mitte des Tieflandes fließt der Ganges. In seiner großen Deltamündung vereinigt er sich mit dem Brahmaputra, der um das Ostende des Himalaja herumfließt.

Das Mündungsland beider Flüsse ist mit undurchdringlichen Sumpfdickichten, den Dschungeln, bedeckt, während am Indus sich Wüsten und Steppen ausbreiten.

**4. Dehhan** ist ein niedriges Hochland, das sich nach Osten hin neigt, wie die Flüsse zeigen, und an der Küste schmale Tieflandsstreifen und kleine Tiefebene aufweist.

**5. Das Klima.** Vorderindien hat drei Jahreszeiten. Im Winter herrscht eine kühle, angenehme Trockenzeit, die durch einen kalten Nordostwind herbeigeführt wird. Im Februar wird es heiß; die Pflanzenwelt verdorrt, und auch dem Menschen wird die Hitze unerträglich. Im Mai oder Juni tritt die Regenzeit ein, welche die ersehnte Erfrischung bringt. Der feuchte Südwestmonsun führt große Wolkenmassen herbei, und tägliche Gewitter bringen gewaltige Regenmengen zum Niederschlag. Das ist die Zeit der üppigsten Pflanzenentwicklung; alles sproßt und blüht. Auf den Menschen aber wirkt die feuchte Hitze erschlassend, und der Europäer wird unter ihrem Einfluß leicht von dem verderblichen Fieber befallen.

**6. Die Pflanzen- und Tierwelt** Indiens ist sehr reich und mannigfaltig. Die wichtigsten tropischen Kulturpflanzen gedeihen hier vorzüglich und in großer Menge, namentlich Tee, Kaffee, Baumwolle, Weizen, Reis und Gewürze. In den Urwäldern leben der Elefant, der Tiger und der Panther, zahlreiche Affen und Vögel, große Krokodile und giftige Schlangen.

**7. Die Bewohner** Indiens gehören zum größten Teil den Hindu an, die mit den Germanen verwandt sind. Die Religion der Hindu heißt der Brahmaismus. Sie verehren drei Hauptgötter, Brahma als den Schöpfer, Wischnu als den Erhalter und Schiwa als den Zerstörer der Welt. Das Volk teilt sich wie die alten Ägypter in Kasten, welche streng voneinander getrennt sind. In der Kunst und Wissenschaft haben die Hindu früher Großes geleistet. Sie haben stattliche Tempel oder Pagoden gebaut oder in Felsen unterirdisch ausgehauen und mit mächtigen Bildnissen ihrer Götter ausgestattet. Sie haben auch herrliche Dichtungen geschaffen und unsere Ziffern und das Zehnersystem erfunden.

**8. Benares** ist die heilige Stadt der Hindu. Sie liegt am Ganges, dem heiligen Strome des Landes. Tausende steigen täglich auf den Ghats oder Treppen zum Flusse hinab, um darin zu baden, und am Ufer werden Tag für Tag Hunderte von Leichen verbrannt, deren Asche alsdann in den Strom geworfen wird. In der Stadt selbst finden wir zahlreiche Tempel. In dem einen werden 500 Affen als Dienstgefolge eines Götzen gehalten; in einem andern stehen die heiligen Kühe, denen Opferspenden dargebracht werden. In den Straßen der Stadt begegnet man zahlreichen Bettlern oder Fakirs, die ohne Beruf und ohne Ziel, ohne Hab und Gut umherziehen und sich von den Almosen der Gläubigen ernähren. Sie sitzen an den Straßen, in Lumpen gehüllt, und murmeln eintönig und gedankenlos tausend- und abertausendmal den Namen ihres Gottes. Andere peinigen und quälen sich fast zu Tode mit ausgesuchten Martern. — Das Christentum hat unter den Hindu noch wenig Anhänger gefunden, obgleich die Mission schon lange unter ihnen gearbeitet hat.

**9. Städte.** Vorderindien ist nahezu 4 Mill. qkm groß und hat fast 300 Mill. E.; auf einem qkm wohnen also über 70 Menschen. Die Herren des Landes sind die Engländer; der König von England führt den Titel eines Kaisers von Indien. Im Innern regieren noch einige indische Fürsten,

aber sie stehen unter englischem Schutze. Die Hauptstadt Kalkutta, in der der englische Vizekönig seinen Sitz hat, liegt an einem Mündungsarme des Ganges und hat 1 300 000 E. Die wichtigsten Handelsstädte sind Bombay (Bombay) mit 770 000 E. an der Westküste und Madras mit 500 000 E. an der Ostküste. Ceylon besitzt in Colombo einen wichtigen Hafen, in dem die Dampfer auf dem Wege nach Ostasien und Australien anlegen. — Im Innern des Landes liegen außer Benares noch Allahabad, Delhi und Lahore. Am Südabhang des Himalaja bestehen noch zwei unabhängige Staaten, Bhutan und Nepal.

### 13. Hinterindien.

**1. Hinterindien** hat die Gestalt einer Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger. Dieser Zeigefinger ist die langgestreckte Halbinsel Malakka. Im Osten liegt das Südchinesische Meer mit dem Busen von Siam, im Westen der Meerbusen von Bengalen. — Das Innere wird von hohen Gebirgsketten durchzogen, die vom Hochlande von Innerasien ausgehen und nach Süden verlaufen. In den tiefen Tälern zwischen diesen Ketten fließen große Ströme, welche meistens in Deltas münden. Die wichtigsten Flüsse sind der Irawadi, der Menam und der Mekong. In ihren Tälern und Mündungsebenen herrscht ein tropisches Klima und eine üppige Vegetation. Das Land bringt namentlich große Ernten an Reis hervor. Aus Rangoon (Rangoon) im Mündungslande des Irawadi erhält die Stärkefabrik in Salzufen ihren Reis, von dem sie jährlich etwa 400 000 Zentner verbraucht.

**2. Die Bewohner** des Landes sind Mongolen, den Chinesen verwandt. Es besteht nur noch ein unabhängiger Staat auf der Halbinsel, das Königreich Siam, das Gebiet des Menam, mit der Hauptstadt Bangkok. Sie hat 600 000 E. Die Häuser sind niedrig und aus Holz gebaut. Überall erheben sich Tempel, deren goldglänzende Türme im Scheine der Sonne einen wahrhaft großartigen Anblick gewähren. Aber das Innere der Stadt ist wenig schön; die Häuser sind unansehnlich, die Straßen schmutzig. Viele der Häuser stehen auf Flößen im Wasser, so daß Bangkok zum Teil eine schwimmende Stadt ist. Westlich von Siam liegt das englische Birma mit der Stadt Rangoon, östlich von Siam das französische Tonkin und Cochinchina; Annam und Combodja sind französische Schutzstaaten. Auf der Halbinsel Malakka wohnen Malaien in kleinen Staaten. Englisch ist die wichtige Freihafenstadt Singapore (Singapur) an der Malakka-Straße; sie wird von fast allen Dampfern berührt, welche nach Ostasien bestimmt sind.

### 14. Die Malaischen Inseln.

**1. Die Malaischen Inseln** liegen zwischen Asien und Australien, dem Indischen und dem Stillen Ozean. Man unterscheidet vier Gruppen: die großen Sundainseln (Sumatra, Java, Borneo und Celebes), die kleinen Sundainseln, die Molukken und die Philippinen. Sie sind im Innern gebirgig, und nur an den Küsten breiten sich Niederungen aus. Manche sind reich an Vulkanen, Java allein trägt 45 Feuerschlünde. Das ganze Gebiet wird oft von Erdbeben und vulkanischen Ausbrüchen furchtbarster Art heimgesucht. Der Ausbruch des Vulkans Krakatau in der Sundastraße im Jahre 1883 gehört zu den schrecklichsten und gewaltigsten seiner Art seit Menschengedenken. — Da die Inseln inmitten eines warmen Meeres